

Innerfamiliäre Arbeitsteilung als Prozess

Hans-Peter Blossfeld, Daniela Grunow, Annika Jabsen, Harald Rost, Marina Rupp, Florian Schulz

Kooperationsprojekt des Staatsinstituts für Familienforschung und des Lehrstuhls für Soziologie I der Universität Bamberg

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft von März 2005 bis Oktober 2007

Kooperiertes Begleitprojekt des DFG-Schwerpunktprogramms 1161 „Beziehungs- und Familienentwicklung“

Das Forschungsprojekt untersucht den Prozess der familialen Arbeitsteilung in der Beziehungs- und Familienentwicklung. Es greift dabei auf Theorien der kontext- und situationsbezogenen (Wahl-)Handlungen interdependenter Akteure zurück und versucht, die Entwicklung von Umfang und Art der geschlechtsspezifischen Tätigkeiten quantitativ im Längsschnitt zu bestimmen, sowie die damit verbundenen dynamischen Entscheidungsprozesse qualitativ zu entschlüsseln.

Ziele des Projekts

- Längsschnittbeschreibung der Veränderung familialer Arbeitsteilung (Umfang und Segregation der Haushalts- und Betreuungstätigkeiten) in der Beziehungs- und Familienentwicklung
- Dynamische Untersuchung und Weiterentwicklung von Theorien zur Erklärung der Verlaufsmuster familialer Arbeitsteilung in der Beziehungs- und Familienbiographie
- Beschreibung und Analyse der Arbeitsteilung bei Paaren mit unterschiedlichen Ressourcenkombinationen und in unterschiedlichen biographischen Phasen
- Entwicklung neuer theoriegeleiteter, quantitativer und qualitativer Längsschnitterhebungsinstrumente zur Untersuchung der Arbeitsteilung im Rahmen des Testpanelprojekts des DFG-Schwerpunktprogramms 1161

Methodik

- Nutzung quantitativer Längsschnittdatensätze (Sozioökonomisches Panel, Bamberger-Ehepaar-Panel, Bamberger-NEL-Panel) zur dynamischen Analyse der familialen Arbeitsteilung
- Durchführung einer qualitativen Längsschnittbefragung von Paaren vor und nach der Geburt ihres ersten Kindes zur Abbildung von Entscheidungsprozessen zur Aufteilung der Arbeit im Haushalt
- Erhebung von Zeitbudgetdaten mittels eigens dafür entworfener Tagebücher und Zeitschätzungen im Rahmen des PAIRFAM-Minipanel, verschiedener Proseminare an der Universität Bamberg, sowie diverser Kooperationen

Ausgewählte Ergebnisse

- Familienleitbilder, geschlechtsspezifische Normen und Rollenvorstellungen beeinflussen den Prozess der Arbeitsteilung weit mehr als die von den ökonomischen Theorien als wichtig erachteten Ressourcen, z. B. Bildung, Erwerbstätigkeit oder Einkommen.
- Trägheitseffekte, d. h. Prozesse der Gewöhnung an bestimmte Arrangements, haben eine große Bedeutung für den Verlauf der Arbeitsteilung im Haushalt.
- Im Laufe einer Partnerschaft oder Ehe kommt es zu einer Verschiebung der Arbeitsteilung in Richtung traditioneller Strukturen, d. h. die Hausarbeit im engeren Sinn (z. B. Putzen, Wäsche machen) wird immer stärker von den Frauen übernommen.
- Biographische Ereignisse, insbesondere der Übergang zur Elternschaft, verstärken den oft latent wirkenden Traditionalisierungsprozess.